

Hochschule Emden – Leer
Constantiaplatz
26723 Emden

WS 2020/21

Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit
Soziale Arbeit und Gesundheit im Kontext Sozialer Kohäsion (M.A.)
5. Semester Teilzeit

Modul: 7.3.2 Mitwirkung an Veranstaltungen der Selbsthilfe- und
Patientenakademie (SPA)

Dozent/in: Prof. Dr. Knut Tielking

Name des/der Studierenden: Tobias Ottersberg

Matrikelnummer: 7005407

Kontakt (E-Mail): tobias.ottersberg@stud.hs-emden-leer.de

Seminarleistung: Fachbeitrag zu einem Themenbereich aus der Selbsthilfe

Thema: Experienced Involvement (EX-IN) in der Sozialen Arbeit und
Gesundheit

Abgabetermin: 31.01.2021

Experienced Involvement (EX-IN) in der Sozialen Arbeit und Gesundheit

Die Selbsthilfe- und Patientenakademie der Hochschule Emden-Leer hat sich die Vernetzung sowie Unterstützung von patienten- und selbsthilfeorientierten Konzepten aus dem Sozial- und Gesundheitswesen auf die Fahne geschrieben, möchte so als Vehikel zwischen Gesundheitssystem und PatientIn fungieren, indem betroffene Personen, Selbsthilfegruppen usw. als direkte Zielgruppe im Hinblick auf Veranstaltungsinhalte, Vernetzung usw. ausgewiesen werden. Verfolgt wird eine Vernetzung von Selbsthilfe, VertreterInnen aus dem regionalen und landesweiten Gesundheitssystem, medizinischen Fachleuten, der Hochschule Emden-Leer sowie BürgerInnen im Sinne einer gleichberechtigten Zusammenarbeit bei Gesundheitsthemen zur Verbesserung der Gesundheitskompetenzen aller (vgl. Hochschule Emden-Leer o. J.: o. S.).

Ein möglicher Ansatz zur Stärkung der Kooperation verschiedener Akteure aus dem Gesundheitswesen hinsichtlich einer Patienten- bzw. Betroffenenorientierung wird durch das Konzept von EX-IN (Experienced Involvement) methodisch zentriert. „EX-IN steht für Experienced Involvement. Ziel der EX-IN Kurse ist es, Psychiatrie- Erfahrene zu befähigen, ihre Erfahrungen als GenesungsbegleiterInnen und DozentInnen in die professionelle psychiatrische Arbeit einzubringen.“ (Achberger 2019: 245) Die Genesungsbegleitung ist dabei eng verknüpft mit dem Konzept des Empowerments, da zum einen AdressatenInnen, welche die Arbeit von GenesungsbegleiterInnen in Anspruch nehmen, zum anderen aber auch die GenesungsbegleiterInnen für sich selbst Ausdrücke von Selbstbestärkung erleben. Empowerment wird an dem Punkt deutlich, dass den AdressatInnen viel Gestaltungsfreiraum über eigene Entscheidungsprozesse zugesprochen wird, es findet eine starke Beteiligung der AdressatInnen statt (vgl. Utschkowski 2016: 9). So sollen psychiatrieerfahrene AdressatenInnen erstens ihre Rechte kennen lernen, zweitens sich darüber hinaus befähigen, die eigenen Rechte auch einzufordern. Ebenso wird das Ziel erfolgt, von eigenen Erfahrungen sowie Erfahrungen anderer TeilnehmerInnen aus der EX-IN-Ausbildung zu profitieren (vgl. Achberger 2019: 246f.). Dieses Erfahrungswissen stellt eine wichtige Säule der EX-IN Arbeit dar. „Der Kernpunkt der EX-IN-Ausbildung ist der Austausch über Krisen- und Bewältigungserfahrungen, über Empowerment und Recovery, auf dessen Basis Erfahrungswissen entwickelt wird.“ (Utschkowski 2012: 202)

Das EX-IN Konzept wurde hierzulande seit dem Jahr 2005 konzeptionell stetig weiterentwickelt und methodisch ausgereift. Zwischen 2005 und 2007 taten sich psychiatrieerfahrene Personen sowie Mitarbeiter verschiedener psychiatrischer Hilfen aus mehreren Ländern, unter anderem Deutschland, Norwegen und Slowenien, zusammen und haben im Rahmen eines Projektes an

der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf, die Grundpfeiler für das EX-IN-Konzept und die dazugehörige Ausbildung zusammengestellt (vgl. Utschakowski 2016: 8)

Es hat sich mittlerweile ein deutschlandweit tätiger Verein namens EX-IN Deutschland e. V. gegründet. Dort wurden Qualitätsstandards der EX-IN Ausbildung entwickelt zur Sicherstellung fachlich-qualitativer Arbeit. Der Lehrplan sieht 11 Module zusätzlich eines Abschlussmoduls vor. Erweitert wird der Lehrplan durch zwei Praktika in einem Umfang von 120 Zeitstunden (vgl. Achberger 2019: 46). Die Ausbildung zum sogenannten Genesungsbegleiter im Rahmen der EX-IN-Ausbildung wird durch Fachkräfte aus der Psychiatrie und psychiatrienerfahrenen Personen angeleitet. Die Ausbildung umfasst 350 Zeitstunden in Theorie und Praxis. Die Bewerbung zur EX-IN-Ausbildung ist für jede psychiatrie-erfahrene Person möglich. Dennoch wird angeraten, dass die sich bewerbende Person zum Zeitpunkt der Bewerbung und des möglichen Ausbildungsbeginns nicht in der Krise ist. (vgl. Utschakowski 2017: 303f.)

Für einen Einsatz von EX-IN-Ausgebildeten spricht – auf Grundlage von Wissen aus dem englischsprachigen Raum, wo die professionelle Zusammenarbeit mit betroffenen Personen im psychiatrischen Hilfebereich eine längere Tradition aufweist - eine Verbesserung der Hilfsangebote. Des Weiteren funktioniert der Kontaktaufbau in den ersten vier Wochen schneller – die betroffenen Personen finden leichter Vertrauen als in Kontrollgruppe ohne Einsatz von Selbstbetroffenen. Dies könnte daran liegen, dass es einfacher ist eine gemeinsame Sprache hinsichtlich geteilter Erfahrungen usw. zu verständigen, denn geteilte Erfahrungen sorgen für mehr Verständnis, Vertrauen usw. Anzumerken ist jedoch, dass die Forschungsdimension zu diesem Thema in Deutschland zu dem Zeitpunkt sehr gering war. (vgl. Utschakowski 2012: 202f.) Was ebenso für eine Integration von EX-IN-Ausgebildeten in die Arbeit psychiatrischer Hilfen spricht, ist der Perspektivwechsel auf eine bedürfnis-orientierte Versorgung psychisch kranker Personen – die Bedürfnisse dieser Personengruppe dürften psychiatri-erfahrene Personen in der Regel besser wissen, insbesondere wenn es um psychische Krisen, sowohl im ambulanten wie stationären Hilfebereich handelt (vgl. Utschakowski 2017: 301). Die GenesungsbegleiterInnen durchlaufen eine lehrplanabhängige Ausbildung, sind psychiatri-erfahren und können diese Erfahrungen von Behandlungen, psychischen Krisen usw. in die Zusammenarbeit mit anderen erkrankten Personen weitergeben. Des Weiteren können GenesungsbegleiterInnen als positives Beispiel für gelingende Behandlungsverläufe dienen, auf der anderen Seite ist das Verständnis für andere psychisch erkrankte Personen größer und authentischer (vgl. ebd.: 301).

In welchem Rahmen und Umfang EX-IN-Ausgebildete bisher deutschlandweit zum Einsatz kommen, ist bisher nicht genauestens erfasst. Lacroix führt in ihrem Beitrag aber an, dass bisherigen Statistiken zufolge hierzulande in den meisten Kliniken (stationärer Rahmen) keine

GenesungsbegleiterInnen eingesetzt werden. Viele tätige EX-IN-Ausgebildete arbeiten oft in sehr unsicheren, meist nicht-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Im aktuell für die personelle Planung auf psychiatrischen Stationen gültigen Psychiatriepersonalschlüssel werden GenesungsbegleiterInnen nicht als Berufsgruppe anerkannt. Lacroix klagt verständlicherweise an, dass EX-IN-Ausgebildete von anderen professionell tätigen in der Psychiatrie leider nicht anerkannt sind, und deswegen auch keine finanzielle Wertschätzung in Form einer fairen Vergütung niederspringt (vgl. ebd.: 25).

Die Einbindung des Konzeptes von EX-IN könnte einen ergänzenden Ansatz in der psychiatrischen Versorgungslandschaft darstellen, da es die Selbstbeteiligung betroffener Personen in einem professionellen Rahmen fokussiert, gleichzeitig eine Wertschätzung für die Arbeit stattfindet. Die Etablierung des Konzeptes in der gesundheitlichen Versorgung psychisch kranker Personen sowie deren Angehörigen im ostfriesischen Raum wird – auch mithilfe der Selbsthilfe- und Patientenakademie als Vernetzungsinstrument und Veranstaltungsorganisator - durch den Aspekt, dass der Vorsitz des bundesweittätigen Vereins in der Stadt Norden in Ostfriesland liegt, untermalt. Diese räumliche Nähe sollte genutzt werden im Hinblick auf eine verbesserte Vernetzung von Selbsthilfeangeboten, Betroffenenarbeit und professioneller Arbeit in Praxis und Studium im gesamtostfriesischen Raum (vgl. seelischegesundheits.net o. J.: o. S.).

Literatur

Achberger, C. (2019): EX-IN Kurse – Teilhabe in der Sozialpsychiatrie. In: Eberle, A. / Kaminsky, U. / Behringer, L. / Unterkofler, U. (Hrsg.): Menschenrechte und Soziale Arbeit im Schatten des Nationalsozialismus. Der lange Weg der Reformen. Springer VS. Wiesbaden, S. 245 – 258.

Hochschule Emden-leer (o. J.): Die Ausgangslage der SPA. o. V. o. O. Online abrufbar unter: <https://www.hs-emden-leer.de/studierende/fachbereiche/soziale-arbeit-und-gesundheit/institute/selbsthilfe-und-patientenakademie-spa/konzept> [letzter Zugriff am 17.12.2020 um 13:42 Uhr]

Lacroix, A. (2019): EX-IN-Bewegung – Motor der Veränderung. In: Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (Hrsg.). Sozialpsychiatrische Versorgung unter dem Gesichtspunkt gesellschaftlicher Ungleichheiten. Heft 2. Neumann Druck. Heidelberg, S. 25 – 28.

Seelischegesundheit.net (o. J.): EX-IN Deutschland e. V. o. V. o. O. Online abrufbar unter: <https://www.seelischegesundheit.net/buendnis/mitglieder/830-ex-in-deutschland-e-v> [letzter Zugriff am 18.12.2020 um 11:15 Uhr]

Utschakowski, J. (2012): EX-IN-Ausbildungen: Experienced Involvement–Pro & Kontra. In: Psychiatrische Praxis. Ausgabe 5 im Jahr 2012. Georg Thieme Verlag KG. Stuttgart, S. 202 – 203. Online abrufbar unter: <https://www.thieme-connect.com/products/ejournals/pdf/10.1055/s-0032-1305015.pdf> [letzter Zugriff am 18.12.2020 um 12:16 Uhr]

Utschakowski, J. (2016): Das EX-IN-Modell der Teilhabe und Teilgabe. Eine europäische Idee. In: Deutsche Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (Hrsg.). Heft 2. Neumann Druck. Heidelberg, S. 8 – 10. Online abrufbar unter: https://www.dgsp-ev.de/fileadmin/user_files/dgsp/dgsp/SP/SP_152/Das_EX-IN-Modell_der_Teilhabe_und_Teilgabe__J._Utschakowski_.pdf [letzter Zugriff am 18.12.2020 um 11:20 Uhr]

Utschakowski, J. (2017): Psychiatrie-Erfahrung anerkennen und nutzen. In: Bischof, J. / Deimel, D. / Walther, C. / Zimmermann, R. – B. (Hrsg.): Soziale Arbeit in der Psychiatrie. Lehrbuch. Psychiatrie-Verlag. Köln, S. 292 – 308.

